

Stüttenzeitung

VEREINIGTE STAHLWERKE



AKTIENGESellschaft

H Z III

DORTMUNDER UNION ★ HOERDER VEREIN

4. Jahrgang

Zuschriften für die „Stüttenzeitung“ sind zu richten
an die Abteilung I (Literarisches Büro)

6. Dezember 1928

Nachdruck nur unter Quellenangabe und nach
vorheriger Einholung der Genehmigung
der Schriftführer des Vereins

Nummer 45

Rund um das Schlichtungswesen

Die Schlichtung ist ein Gegenstand des Arbeitsrechts. Während die Arbeitsgerichtsbarkeit die durch Gesetze und durch privatrechtliche Vereinbarungen bestimmten Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in den einzelnen Fällen durch Urteil und Vollstreckung verwirklichen soll, fällt der Schlichtung neben anderen Einrichtungen, die hier nicht interessieren, in erster Linie die Aufgabe zu, Hilfsstellung zu leisten, damit zwischen den Arbeitgebern oder Arbeitgeberverbänden und den anerkannten Vereinigungen der Arbeitnehmer, den Gewerkschaften, die zur Aufrechterhaltung des wirtschaftlichen Lebens notwendigen privatrechtlichen Vereinbarungen, die sogenannten Kollektivverträge, zustandekommen können. Das sind

— wie ja wohl vielen von uns bekannt — in der Tat Verträge, die den Rahmen festlegen, in dem die einzelnen Arbeiter und Dienstverträge abzuschließen sind.

Die Aufgabe der Schlichtung ist eine äußerst heikle. Der moderne Mensch will frei sein, frei gegenüber unbefugten Eingriffen der Staatsgewalt in sein Privatleben, frei in der Verfügung über seine Person, sein Vermögen, seine Arbeitskraft. In rückliegenden Jahrhunderten, als die Bewohner des platten Landes noch unter der Grundherrschaft lebten, waren die Städte die Pflegestätten der wirtschaftlichen Freiheit. Die Verhältnisse waren damals einfach. Das Gewerbe bewegte sich durchweg in der handwerklichen Form, unter der jeder fleißige und tüchtige Gefelle hoffen konnte, es zur Selbstständigkeit des Meisters zu bringen. Die Lage änderte sich, als, von Großbritannien kommend, die Benutzung der Dampfkraft, die Anwendung der Maschinen und, darauf fußend, die Einrichtung von bergbaulichen und fabrikatorischen Groß- und Massenbetrieben auf dem Kontinent Eingang fand. Die Zeit brachte es in natürlicher Entwicklung mit sich, daß die Arbeitnehmer sich den neuen und, wie allseitig anerkannt wurde, notwendigen Kapitalmächten gegenüber zur Sicherung angemessener Arbeits- und Wirtschaftsbedingungen in der Form von Gewerkschaften zusammenschlossen. Der Zusammenschluß der Arbeitnehmer hat auf der anderen Seite den Zusammenschluß der Unternehmer zu Arbeitgebervereinigungen gezeitigt. Beide Gruppen von Vereinigungen können es sich als nationales Verdienst zuschreiben, daß Deutschland in den Wirren der Nachkriegszeit und des Umsturzes nicht zu Grunde gegangen ist. Denn sie schlossen, als die Arbeiter- und Soldatenräte sich in unklaren und unmöglichen Theorien ergingen, als die festen Pole wirtschaftlichen Unternehmungsgeistes und tatkräftiger Ausführung, die Vereinbarung vom 15. Nov. 1918,

in der sie sich gegenseitig als verhandlungsberechtigte Parteien anerkannten und die Bedingungen für erspriechliches Zusammenwirken regelten.

Diese Vereinbarung ist, abgesehen von einem Anlauf im Kriegshilfsdienstgesetz von 1916, die Mutter des Schlichtungswesens. Unter Ziffer 8 des Vertrages ist vereinbart worden, in den Kollektivverträgen über die Arbeitsbedingungen Schlichtungsausschüsse bzw. Einigungsämter vorzusehen, bestehend aus der gleichen Anzahl von Arbeitnehmer- und Arbeitgebervertretern. Man glaubte also, durch unmittelbares Benehmen und ohne Inanspruchnahme der Staatsgewalt die Dinge meistern zu können. Auf diesem Boden haben nach die Volksbeauftragten durch die Schlichtungsordnung vom 23. Dez. 1918 der Vereinbarung die staatliche Sanktion erteilt. Den nach paritätischen Grundsätzen zu Schlichtungsverhandlungen zusammentretenden Gruppenvertretern sollte nur auf besonderen Wunsch regierungsseitig ein unparteiischer Vorsitzender bestellt werden. Mangels gültlichen Uebereinkommens sollte durch Mehrheitsbeschluß ein Schiedsspruch abgegeben werden, den anzunehmen oder abzulehnen den Parteien überlassen war. Wurde er abgelehnt, so hatte der Vorsitzende die Aufgabe, ihn öffentlich bekanntzumachen.

Man verfolgte durch die Bekanntmachung lediglich den Zweck, die öffentliche Meinung und Kritik auf die Beteiligten wirken zu lassen.

Erst eine auf Grund des Uebergangswirtschaftsgesetzes von 1919 von dem Reichsarbeitsminister erlassene, übrigens hinsichtlich ihrer Rechtsgültigkeit bestrittene Verordnung vom 12. Febr. 1920 führte die amtliche Verbindlichkeitserklärung ein.

Das war, vom rechtsphilosophischen Gesichtspunkte betrachtet, ein gewagter Schritt. Denn der freie Bürger verlor weitgehend das Recht der freien Selbstbestimmung, der Unternehmer hinsichtlich der Annahme und Entlohnung seiner Mitarbeiter, der Arbeiter und Angestellte hinsichtlich der Verwertung seiner Arbeitskraft, was vornehmlich den Fleißigen und Tüchtigen treffen mußte. Die Sache konnte nur gut gehen, wenn der amtlich für verbindlich erklärte Schiedsspruch in der öffentlichen Meinung ein Ansehen befam, ähnlich wie die Bestimmungen des bürgerlichen Rechts, die im Rahmen der Gesetze frei geschlossenen Verträge oder die letztinstanzlichen Urteile der Gerichte. Das Wagnis der Regierung ist nur zu verstehen, wenn man berücksichtigt, daß der Deutsche seit vielen Jahrhunderten gewohnt ist, alles Heil von der Einmischung des Staates zu erwarten, daß er mit anderen Worten noch nicht vollkommen reif ist, seine eigenen Angelegenheiten selbst wahrzunehmen. Denn daß auch das Institut der Verbindlichkeitserklärung nicht geeignet ist, die Wirt-



Im Walzwerk der Dortmunder Union

Die Lage änderte sich, als, von Großbritannien kommend, die Benutzung der Dampfkraft, die Anwendung der Maschinen und, darauf fußend, die Einrichtung von bergbaulichen und fabrikatorischen Groß- und Massenbetrieben auf dem Kontinent Eingang fand. Die Zeit brachte es in natürlicher Entwicklung mit sich, daß die Arbeitnehmer sich den neuen und, wie allseitig anerkannt wurde, notwendigen Kapitalmächten gegenüber zur Sicherung angemessener Arbeits- und Wirtschaftsbedingungen in der Form von Gewerkschaften zusammenschlossen. Der Zusammenschluß der Arbeitnehmer hat auf der anderen Seite den Zusammenschluß der Unternehmer zu Arbeitgebervereinigungen gezeitigt. Beide Gruppen von Vereinigungen können es sich als nationales Verdienst zuschreiben, daß Deutschland in den Wirren der Nachkriegszeit und des Umsturzes nicht zu Grunde gegangen ist. Denn sie schlossen, als die Arbeiter- und Soldatenräte sich in unklaren und unmöglichen Theorien ergingen, als die festen Pole wirtschaftlichen Unternehmungsgeistes und tatkräftiger Ausführung, die Vereinbarung vom 15. Nov. 1918,

in der sie sich gegenseitig als verhandlungsberechtigte Parteien anerkannten und die Bedingungen für erspriechliches Zusammenwirken regelten. Diese Vereinbarung ist, abgesehen von einem Anlauf im Kriegshilfsdienstgesetz von 1916, die Mutter des Schlichtungswesens. Unter Ziffer 8 des Vertrages ist vereinbart worden, in den Kollektivverträgen über die Arbeitsbedingungen Schlichtungsausschüsse bzw. Einigungsämter vorzusehen, bestehend aus der gleichen Anzahl von Arbeitnehmer- und Arbeitgebervertretern. Man glaubte also, durch unmittelbares Benehmen und ohne Inanspruchnahme der Staatsgewalt die Dinge meistern zu können. Auf diesem Boden haben nach die Volksbeauftragten durch die Schlichtungsordnung vom 23. Dez. 1918 der Vereinbarung die staatliche Sanktion erteilt. Den nach paritätischen Grundsätzen zu Schlichtungsverhandlungen zusammentretenden Gruppenvertretern sollte nur auf besonderen Wunsch regierungsseitig ein unparteiischer Vorsitzender bestellt werden. Mangels gültlichen Uebereinkommens sollte durch Mehrheitsbeschluß ein Schiedsspruch abgegeben werden, den anzunehmen oder abzulehnen den Parteien überlassen war. Wurde er abgelehnt, so hatte der Vorsitzende die Aufgabe, ihn öffentlich bekanntzumachen. Man verfolgte durch die Bekanntmachung lediglich den Zweck, die öffentliche Meinung und Kritik auf die Beteiligten wirken zu lassen. Erst eine auf Grund des Uebergangswirtschaftsgesetzes von 1919 von dem Reichsarbeitsminister erlassene, übrigens hinsichtlich ihrer Rechtsgültigkeit bestrittene Verordnung vom 12. Febr. 1920 führte die amtliche Verbindlichkeitserklärung ein. Das war, vom rechtsphilosophischen Gesichtspunkte betrachtet, ein gewagter Schritt. Denn der freie Bürger verlor weitgehend das Recht der freien Selbstbestimmung, der Unternehmer hinsichtlich der Annahme und Entlohnung seiner Mitarbeiter, der Arbeiter und Angestellte hinsichtlich der Verwertung seiner Arbeitskraft, was vornehmlich den Fleißigen und Tüchtigen treffen mußte. Die Sache konnte nur gut gehen, wenn der amtlich für verbindlich erklärte Schiedsspruch in der öffentlichen Meinung ein Ansehen befam, ähnlich wie die Bestimmungen des bürgerlichen Rechts, die im Rahmen der Gesetze frei geschlossenen Verträge oder die letztinstanzlichen Urteile der Gerichte. Das Wagnis der Regierung ist nur zu verstehen, wenn man berücksichtigt, daß der Deutsche seit vielen Jahrhunderten gewohnt ist, alles Heil von der Einmischung des Staates zu erwarten, daß er mit anderen Worten noch nicht vollkommen reif ist, seine eigenen Angelegenheiten selbst wahrzunehmen. Denn daß auch das Institut der Verbindlichkeitserklärung nicht geeignet ist, die Wirt-

Schaftskämpfe vollkommen zu beseitigen, haben die Erfahrungen aus beiden Lagern bewiesen.

Die Regierung ist auf dem beschrittenen Wege weitergegangen, indem sie auf Grund des Ermächtigungsgesetzes von 1923 das Schlichtungsweien durch Verordnung vom 30. Oktober 1923 neu ordnete. Neben den von den Länderregierungen beaufsichtigten Schlichtungsausschüssen wurden als Organe des Reichsarbeitsministeriums für größere, geschlossene Wirtschaftsbereiche die Schlichter mit ihren Kammern eingeführt. Kommt vor der Schlichtungskammer keine gütliche Einigung der Parteien zustande, so soll die Kammer den Parteien einen Vorschlag für den Abschluß einer Gesamtvereinbarung, eines Schiedsspruchs, machen. Wird der Schiedsspruch nicht von beiden Parteien angenommen, was deren freier Entschließung überlassen ist, so kann er vom Schlichter und letzten Endes vom Reichswirtschaftsminister für verbindlich erklärt werden; mit anderen Worten, der Schlichter kann sich mangels gütlicher Einigung auf die Seite derjenigen Kammermitglieder, welche die Meinung der einen Partei vertreten, stellen und durch seine Stimme einen Mehrheitsbeschluß herbeiführen. Dieser Mehrheitsbeschluß kann dann für beide Parteien als verbindlich erklärt werden.

Zu dieser mit Gesetzeskraft erlassenen Verordnung hat der Reichsarbeitsminister am 29. Dezember 1923 Ausführungsbestimmungen erlassen. Zu der Frage von Ausführungsbestimmungen ist allgemein zu bemerken, daß sie nur Erläuterungen inhaltlich feststehender gesetzlicher Vorschriften enthalten dürfen. Diese gesetzlichen Bestimmungen können, abgesehen von den seltenen Fällen des Volksentscheides, nach Art. 68 der Reichsverfassung nur von der Vertretung des souveränen Volkes, dem Reichstag, beschlossen werden. Ausführungsbestimmungen, welche gesetzliche Vorschriften abändern oder neue Rechtsätze enthalten, sind staatsrechtlich ungültig und unverbindlich. Die Gerichte können sie prüfen und ihre Rechtsverbindlichkeit feststellen. In den von dem Reichsarbeitsminister erlassenen Ausführungsvorschriften wird nun verfügt, welche Personen zum Amte des Schlichters berufen werden können. Das ist eine so grundlegende Frage, daß ihre Entscheidung, entsprechend dem Gerichtsverfassungsgesetz, in die Gesetzeskraft beizubringen Hauptverordnung gehört hätte. Noch bedenklicher sind die im § 21 getroffenen Verfahrensvorschriften. Wenn sich bei der Abstimmung in der Schlichterkammer mehr als zwei Meinungen ergeben, so soll der Schlichter persönlich entscheiden können. Diese Vorschrift enthält offensichtlich Neues, und zwar die gesetzeskraftbeigenden Bestimmungen der Hauptverordnung, die nur einen, gegebenenfalls unter Mitwirkung des Schlichters, zustande kommenden Mehrheitsbeschluß zulassen, sie enthält also abänderndes Recht. Sie kann daher vom Gerichtspunkte des formalen Staatsrechts nicht als gültig und bindend erachtet werden. Das durch die Ausführungsverordnung eingeführte Diktat des Schlichters erscheint aber auch nicht zweckmäßig. Es wirft uns zurück in die längst überholte Zeit des staatlichen Direktionsprinzips, jedoch mit dem Unterschiede, daß damals beruflich erfahrene Berg- und Hüttenbeamte, denen die Rentabilität der Betriebe ebenso am Herzen lag, wie das Wohl der Arbeiter bestimmten, während jetzt industriell nicht geschulte politische Beamte, und zwar in der Regel Vertreter einer politischen Parteirichtung, weitreichende Entscheidungen auf dem Gebiete des Privatrechts fällen.

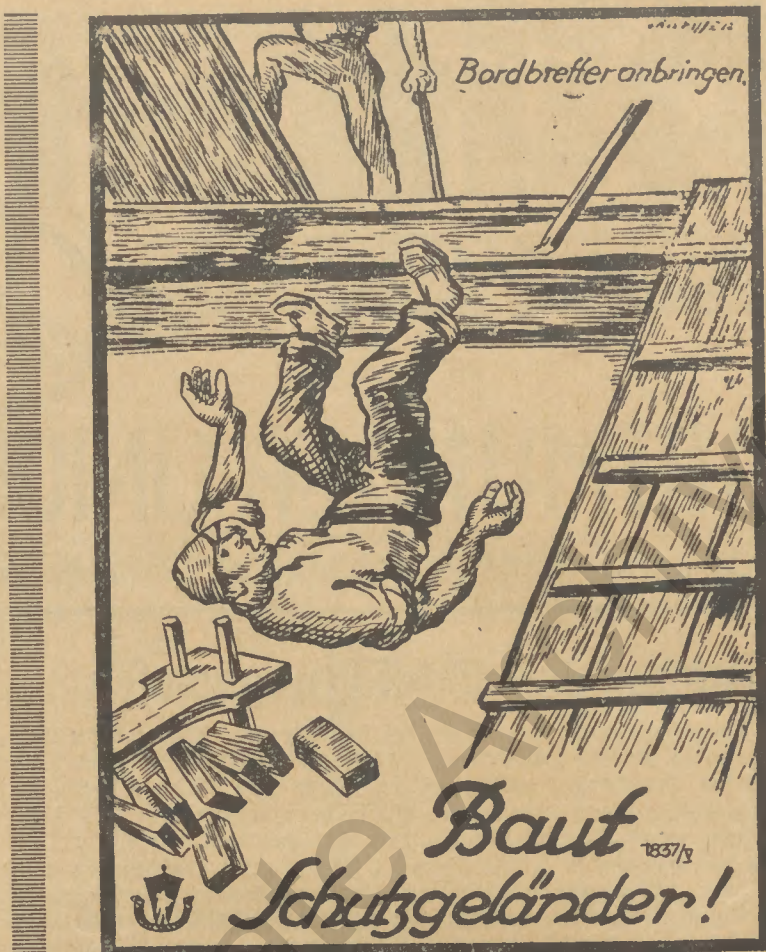
Wie die Verhältnisse sich zugespitzt haben, wird eine Revision der Schlichtungsgesetzgebung unabweisbar sein. Unter der Herrschaft des demokratischen Gedankens hat jeder Staatsbürger die Pflicht, sich über den Gegenstand ein eigenes Bild zu machen und zur Verwirklichung einer dauernden und gerechten Lösung der schwierigen Frage nach seinen Kräften mitzuhelfen.

Politischer Rundfunk

Die Verhandlungen über die Neuregelung der deutschen Reparationslasten gehen hin und her. Die Mitglieder der Kommissionen, welche diese Verhandlungen endgültig zu führen haben werden, sind bisher noch immer nicht ernannt. Das hindert aber unsere europäischen Vertragsgegner nicht, schon jetzt bestimmte Forderungen aufzustellen, die Deutschland auf der demnächstigen Konferenz einfach erfüllen soll. Großbritannien verlangt gemäß der Balfour-Note von Deutschland und seinen verbündeten Schuldnern zusammen eine genügend hohe Jahreszahlung, um seine eigenen Schulden an Amerika bezahlen zu können. Frankreich fordert von Deutschland die Uebernahme seines Schuldendienstes an Großbritannien und die Vereinigten Staaten und außerdem eine erhebliche Summe für den Wiederaufbau seiner zerstörten Gebiete. Belgien verlangt dasselbe wie Frankreich und dazu die Vergütung der Marktbeträge, die von den Deutschen während des Krieges in Belgien ausgegeben wurden und die von Belgien auf wenigstens vier Milliarden Mark geschätzt werden. Italien fordert ebensoviel an Entschädigung, wie es an Kriegsschulden zu bezahlen hat.

Um solchen Forderungen, die dem Gang der Verhandlungen in unzulässiger Weise vorgehen, ein für allemal die Spitze abzubiegen, hat man in Berlin eine Note ausgearbeitet und sie in Paris überreichen lassen, in der zum Ausdruck gekommen ist, daß die deutsche Regierung keine Annahme bestimmter Ansprüche entgegennehmen könne, die durch die endgültige Reparationsregelung befriedigt werden sollen. Man sehe vielmehr die wichtigste Aufgabe der demnächst zusammentretenden Sachverständigen-Kommission gerade darin, die sachlichen Voraussetzungen für eine endgültige Reparationsregelung unvoreingenommen zu prüfen und Vorschläge zu machen. Alsdann wird noch dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß die Sachverständigen-Kommission baldmöglichst einberufen werde und ihre Arbeit beginnen könne.

Hoffentlich hat diese Note ihre Wirkung getan, so daß man endlich an die Arbeit gehen kann. Leicht wird sie nicht sein. Das werden wir gleich sehen!



Inzwischen nämlich kommt aus Paris eine Nachricht, die wie eine Bombe eingeschlagen zu haben scheint. Die französische Regierung soll nämlich beschlossen haben, nicht den einzelnen Regierungen, sondern der „Reparationskommission“ die Ernennung der Mitglieder des Entschädigungsausschusses zu überlassen. Unter dem Vertrag von Versailles besteht nämlich eine sogenannte Reparationskommission, die Deutschland gegenüber schon oft Unheil gestiftet hat, die man aber längst begraben glaubte. Diese Kommission, in der Deutschland weder Sitz noch Stimme hat, ist durch und durch deutschfeindlich. Wenn sie den Ausschuh zusammensetzt, dann darf man sicher sein, daß er eine Körperschaft werden wird, die nicht Frieden und Versöhnung, sondern Verschärfung der Gegensätze herbeiführen wird. Und dann vor allen Dingen: Wer soll die deutschen Sachverständigen ernennen? Wenn die französische Republik meint, diese sollten ebenfalls durch die Reparations-Kommission, in der Deutschland nichts zu sagen hat, bestimmt werden, dann kann die Antwort Deutschlands auf diesen Vorschlag nur ein kategorisches Nein! sein. Und Deutschland kann den Herren nur die Broden vor die Füße werfen und Schluß machen.

Im Deutschen Reichstag hat inzwischen eine Aussprache über die auswärtige Politik stattgefunden, die mit einer großen Vertrauensfundgebung für den deutschen Außenminister ausgefallen ist. Stresemann hat in seiner großen Rede, die er dort hielt, erneut ausgeführt, daß Deutschland von den bisherigen Ergebnissen seit dem Vertrag von Locarno sehr enttäuscht sei und daß man in erster Linie mit einer Räumung des Rheinlandes gerechnet habe, auf die Deutschland einen Rechtsanspruch beizuge. Solange eine solche Räumung nicht stattfindet, sei die Atmosphäre zwischen Deutschland und seinen ehemaligen Gegnern nicht gereinigt. Der Außenminister will jedoch den bisher verfolgten Kurs in der Außenpolitik fortsetzen und auf den in Locarno vorgezeichneten Wegen weiterwandeln.

Demnächst wird sich auch für den deutschen Außenminister wieder eine neue Gelegenheit finden, um mit seinen französischen und englischen Kollegen Besprechungen zu halten, die uns hoffentlich von Nutzen sind. Die nächste Völkerbundsratsitzung steht vor der Tür, sie soll nicht in Genf, sondern in einem südlicheren Ort stattfinden, um dem Gesundheitszustand des deutschen und englischen Außenministers entgegenzukommen. Wie das Programm im einzelnen beschaffen sein wird, steht noch nicht fest.

In Moskau ging die große Tagung des Zentralkomitees der kommunistischen Partei zu Ende. Dabei wurde in erster Linie die sogenannte Bauern- und Industrie-Frage angeschnitten. Die kommunistische Partei selbst ist in Rußland nur klein; und es soll daher eine große Werbung unter der Arbeiterschaft einsetzen. In der Beschaffung von Getreide will man gegen die Bauern auf das Schärfste vorgehen, die bekanntlich die Ablieferung gegen den von der Regierung festgesetzten Preis als zu niedrig ablehnen, oder bei der Ablieferung Schwierigkeiten machen. Die wirtschaftlichen Sorgen, welche auf der Tagung zum Ausdruck kamen, sind nicht gering. Rußland, das früher einen Ueberfluß an Getreide hatte und große Mengen davon ausfuhrte, ist bekanntlich jetzt kaum in der Lage, seine eigene Bevölkerung zu ernähren.

Es hat eine strenge Rationalisierung, die auch zur Einführung der Broikarte führte, stattfinden müssen.

Am Lautsprecher der Zeit / Die junge Generation

Sie ist hineingewachsen in den jagenden Rhythmus der Gegenwart, in das Chaos der modernen Kulturströmungen. Die Jugend unserer Zeit wird mit großem Eifer von den verschiedensten Weltreformen umworben, man sieht mit Recht in ihr das zukünftige Deutschland, das neue Europa. Von neutraler Seite aus gesehen, ist das Ringen um die Seele der jungen Generation nichts anderes als die natürliche Folge morscher Zeitverhältnisse, die gebieterisch eine Neuorientierung verlangen. Die Vielheit der Wege zum erstrebenswerten Ziel ist beängstigend, und wir können das ablehnende Verhalten der Jugend gegenüber all diesen, manchmal sehr gefährlichen Methoden verstehen. Selbstverständlich müssen wir uns als Gegenwartsmenschen den Forderungen der Zeit anpassen, das Schwimmen gegen den Strom ist meistens zwecklos, daher die große Zahl der Versprengten und Außenseiter, die am Leben gescheitert sind. Die eiserne rastlose Zeit erfordert wahrhaft eiserne Nerven, sie läßt denjenigen unbarmherzig am Wege liegen, der ihren Anforderungen nicht gewachsen ist.

Die immer lauter werdende Forderung nach vernunftgemäßen Formen der Leibesübung ist eine dringende Notwendigkeit, um den Körper in etwa widerstandsfähig zu machen gegen mancherlei Einflüsse entnervender Art. Zweifellos darf der Sport nicht in jene wahn sinnige Refordsucht ausarten, die in gegenwärtiger Zeit ein falsches Heldentum emporgeschwungen hat, ohne jede moralische Berechtigung. Der geringste Arbeiter, welcher in treuer Pflichterfüllung seinen Posten ausfüllt, leistet seinem Volke größere Dienste als irgendeine Sportgröße. Von größerer Wichtigkeit ist die Trainingsarbeit an der Jugend, die ihr das notwendige Rüstzeug gibt, klar die Dinge zu erkennen, welche von einschneidender Bedeutung für die Existenz eines Volkes sind. Es gilt in ihr, die Erkenntnis wahrzunehmen, daß jeder einzelne verantwortlich an den jeweiligen Zeitverhältnissen, daß jeder ein unentbehrliches Gliedchen ist in dem komplizierten Getriebe moderner Volkswirtschaft. Die Lösung der sozialen Frage liegt in dem guten Funktionieren dieser wichtigsten Lebensader der Nation. Irgendwelche Experimente sind gefährliche Belastungsproben, weil sie meistens einen weltfremden, laienhaften Charakter tragen. Eine alte Fingewahrheit, die immer wieder mit aller Deutlichkeit betont werden muß, ist die ewige Fortdauer des Kampfes um das tägliche Brot. Dieses Naturgesetz läßt sich durch nichts aus der Welt schaffen.

Seine Auswirkungen werden schärfer, machen das Dasein unerträglich, weil wir uns von dem Glauben entfernt haben, daß alles Leben nur Kampf ist. Jeder Jüngling, der das Leben unter der Devise des kampflösen Daseins ansieht, muß an seiner Aufgabe scheitern, wird immer nur Herdenmenschen bleiben, um vergeblich des erträumten Wunders zu warten, das ihm die Glücksgöttin unverdient in den Schoß werfen soll. Carnegie, einer der reichsten Amerikaner, prägte einst das Wort: „Ich gebe keinen Pfifferling für einen Jungen, der sich nicht im Geiste Chef eines großen Warenhauses dünkt.“ Wir brauchen keinen Amerikaner als Vorbild, tüchtige deutsche Männer der Wirtschaft gibt es genug, die des Racheiserns wert sind. Was dem deutschen Jungen eingepflanzt werden muß, ist der treibende Optimismus des Selbstbewußtseins, das unerschütterliche Vertrauen auf die eigene Kraft, Verantwortungsgedühl gegenüber Familie und Vaterland und der opferfreudige Wille zur Gemeinschaftsarbeit.



Kühe am Wasser

Photographie von Ludwig Heitkamp, Vereinigte Stahlwerke, Forschungsinstitut.
Dritter Preis unseres Preisausschreibens (Aufgenommen am 9. 9. 1928 bei Lüdinghausen)

Ich glaube, daß ein Auseinanderstreben der Kräfte, wie es die gegenwärtige Zeit nicht besser illustrieren kann, der Weg ins Chaos, in den trassen Materialismus ist. Eine Methode der Erziehung, die unsere Jugend ungefährdet an dieser gefährlichen Klippe vorbeiführt, die gewissermaßen einen belebenden Gegenstrom bildet gegen das Vordringen des egoistischen Zeitgeistes, würde der Gesundbrunnen unseres Volkes, die Garantie einer kulturellen Machstellung sein. Die Zukunft der jungen Generation und die unseres Volkes bleibt

ein Problem, solange wir verständnislos und ablehnend den berechtigten Forderungen der Jugend gegenüberstehen. Mitarbeit ihrer befähigten Köpfe in allen Fragen des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens ist eine dringende Notwendigkeit und das einzige Mittel, das Pflichtgefühl und die Verantwortung für die Lebensnotwendigkeiten des ganzen Volkes zu wecken. Lebhaft zu begrüßen sind daher die Maßnahmen industrieller Großbetriebe, die betr. des Arbeiterwachstums zu einer wissenschaftlichen Arbeitsschulung übergegangen sind. Die fortschreitende Technik erfordert ein enges Verbundensein mit dem Betriebe, eine griffige Interessengemeinschaft in guten und bösen Tagen. Das Gelingen einer solchen Erziehungsarbeit in der nächsten Zukunft wäre eine kulturelle Grothat, besonders für unsere engere Heimat, ihre Auswirkungen ein realer Gesundungsprozeß für Wirtschaft und Staat.

Die Arbeitskleidung sei so angepaßt, daß die Maschine sie nicht erfasst!

Heinrich Horn,
Presw.-Werkt.

Lehren eines Erfolgreichen

Aus dem Buche von Andrew Carnegie: Das Evangelium des Erfolges.



Die Wahl des Berufes ist eine sehr ernste Sache für junge Leute, wenn der Beruf sie nicht erwählt, der Genius nicht seine Auserwählten mitreißt. Wenn aber die Göttin ihre Hand auf die Schultern gelegt und ihn zu ihrem Dienst bestimmt hat, der übernimmt die Verpflichtung, sich völlig auf das eine zu konzentrieren. Für den gibt es nichts mehr in der Welt, das er nicht in ihre Dienste stellen müßte, für den ist alles nur ihr Werkzeug; alles, was der Geweihte sieht, hört und fühlt oder sonst ihm irgendwie zufließt, muß der einen, alles überragenden Aufgabe dienen. Die Götter gaben den Faden zum Weben, der Webstuhl duldet keinen anderen Gedanken neben sich.

An dem Tage, an dem der Jüngling, der bisher unter Elternhut stand, die Entdeckung macht, daß er kein Knabe mehr ist, daß er selber handeln müsse, an dem Tage macht er eine ungeheure Wandlung durch: er wird ein Mann und hat sich selbst gefunden.

Man kann denen nicht helfen, die selbst nicht vorwärts kommen wollen, man kann einen andern nicht auf einer Leiter in die Höhe stoßen, denn läßt er los, reißt er den Helfenden selbst mit hinunter. Nur denen läßt sich helfen, die mit dem Helfer mitarbeiten. Nicht die Ertrinkenden, sondern die sich selbst über dem Wasser Haltenden können durch fortgesetzte angestrengte Bemühungen ihrer Mitmenschen gerettet werden. Die Untergehenden würden doch der Allgemeinheit zur Last fallen und sollten von vornherein abgefordert werden.

Was ist für einen jungen Mann, der das reine Elternhaus verläßt, die beste Schutzwehr, um den Gefahren zu entgehen, die ihm auf seinem Pfade drohen? Ich glaube, alle angeratenen Schutzmauern zusammen genommen schützen ihn nicht soviel als der Gedanke, daß er nicht nur über sich selbst Schande bringt, sondern, daß auch über seine Schande Vater, Mutter, Bruder und Schwester in dem entlegenen Heimatdorf vor ihren Nachbarn die Augen senken würden.

Man kann einem Jungen nicht das Schwimmen beibringen, wenn er nicht selbst Arme und Beine rührt.

Wenn du siehst, daß dein Chef etwas Törichtes tut, sag es ihm und fürchte dich nicht. Vielleicht wird er dir im Augenblicke etwas Unangenehmes sagen, aber wenn du dein Gewehr fest in der Hand hältst, wirst du von diesem Augenblicke an in seinen Augen ein Mann sein, der etwas bedeutet.

Das erste mit eigener Hand gearbeitete Stück gewährt ein reineres Vergnügen als irgendwelche große Triumphe im späteren Leben, genau so wie der erste Wochenlohn des jungen Burschen, den er für seine Dienste bekommen hat, schon auf seine künftige Stellung als Mann hinweist und ein zitterndes und glühendes Gefühl stolzer Befriedigung mit sich bringt, mit dem verlihen all die Millionen, die man im späteren Leben gewinnt, nur eitel Schaum sind.

Niemand hat die Macht, einen jungen Mann aus seiner Bahn zu drängen, die nach seinem Erfolge führt. Hast du das Wettrennen einmal aufgenommen, dann drauf los! Mache dir keine Sorgen um deine Zukunft, tue deine Pflicht und ein wenig mehr dazu, und deine Zukunft wird schon für sich selber sorgen.

Es ist ein ehernes Naturgesetz, daß der Mensch sein Brot nicht in Müßiggang essen, sondern arbeiten soll vom frühen Morgen bis zum späten Abend in der vornehmen Aufgabe, einen kleinen Fleck Erde, einen kleinen Kreis von Menschen, ein bißchen besser zu gestalten, als er ihn vorgefunden.

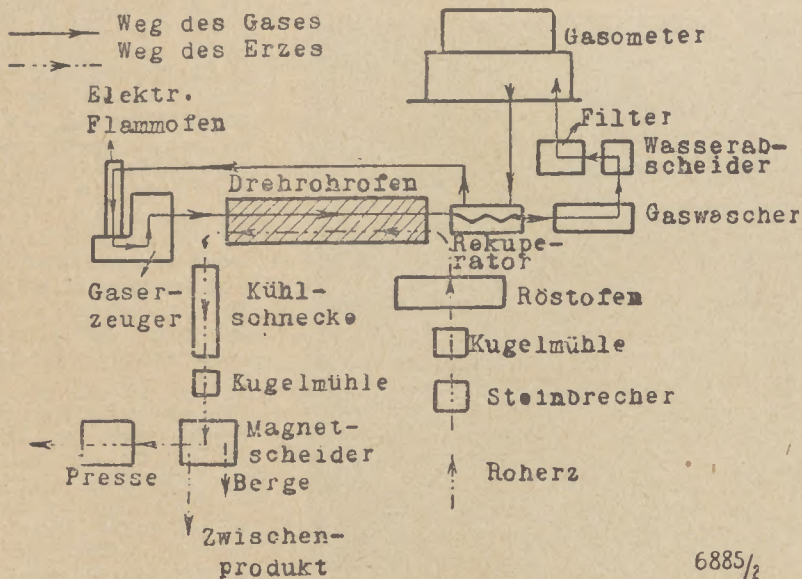
Andrew Carnegie (1837—1919) ist in Schottland als Sohn eines kleinen Bauern geboren. Die Familie wanderte 1848 nach Amerika aus. Schon mit 11 Jahren war A. C. in einer Fabrik tätig. Mit 13 Jahren war er Heizer und Maschinist an einer Dampfmaschine, wurde dann Deveschenbote, bald darauf Hilfs Telegraphist. Danach war er 13 Jahre hindurch bei der Eisenbahn tätig, wo er es bis zum Oberinspektor brachte. Immer spätere er neue Möglichkeiten, voranzukommen, aus, und ging mit unermüdlicher Energie ans Werk. Als Dreißigjähriger war er bereits ein reicher Mann. Die besten Kohlen- und Eisenbergwerke in der Umgebung von Pittsburg wurden von ihm gekauft. Bald wurde in seinen Werken alles von Grund auf erzeugt. Der Name eines „Stahlkönigs“, den man ihm beilegt, sagt nicht zuviel. Bekannt ist A. C. vor allem durch seine zahlreichen Stiftungen, besonders für Hochschulkollegen, und die Förderung des Volksbucherwesens.

Die direkte Eisenerzeugung

(Schluß)

4. Das Edwin(Norsk-Staal)-Verfahren

Zwei Nordländer, der Schwede Wiberg und der Norweger Edwin, haben in den letzten Jahren unabhängig von einander zwei im Prinzip ähnliche Verfahren ausgearbeitet, und die danach durchgeführten praktischen Versuche waren durchaus erfolgversprechend. Besonders das Verfahren Edwin, das bei dem norwegischen Werk Norsk-Staal bereits



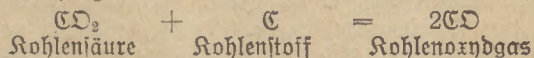
weitgehend erprobt wurde, scheint nach den gewonnenen Erfahrungen am ersten befähigt zu sein, im Großbetrieb einen guten und billigen Eisenschwamm liefern zu können. In dieser Voraussicht haben es auf deutscher Seite zwei der bedeutendsten eisenerzeugenden Firmen unternommen, gemeinsam mit Norsk-Staal das Verfahren weiter zu entwickeln und ein größeres Versuchswerk zu schaffen, das nicht in der Lage ist, den ersten eigenen Eisenschwammbedarf zu decken, sondern vor allem sichere Unterlagen ablegen soll für die Eignung und Wettbewerbsfähigkeit des Verfahrens bei wirklicher Massenerzeugung in einer Großanlage. Im folgenden sei daher auf das Verfahren näher eingegangen und eine kurze Beschreibung der in Trondhjem erbauten Versuchsanlage, wo bereits im Jahre 1920 die ersten Versuche gemacht wurden.

Das Verfahren ermöglicht die Verarbeitung armer, nicht transportfähiger Erze auf erzklassigen Eisenschwamm. Seine Stärke liegt in der ausgezeichneten Lösung der Erhitzungs- und Regenerierungsfrage der Reduktionsgase mit Hilfe der langen elektrischen Hochspannungsflamme, System Schönferr, wie sie früher von der Badischen Anilin- und Sodafabrik bei der Stickstoffgewinnung verwendet wurde. — Aus dem Schema 1 ist der Gang des Verfahrens ersichtlich. Das Rohverz passiert zunächst zwei Zerkleinerungsmaschinen und gelangt in Stücken von etwa 6 bis 8 mm in einen Fortschauelungssofen, wo es unter Luftüberschuß geröstet und auf etwa 900° erhitzt wird. Durch eine gasdichte Begleichungseinrichtung gelangt es in den Drehrohrofen, wo es im Gegenstrom auf das heiße Reduktionsgas trifft und reduziert wird. Am andern Ende des Ofens wird das Produkt, das nunmehr als Rohschwamm vorliegt, luftdicht in eine wassergetriebene Transportknecke überführt, wo es abkühlt, gelangt von da zwecks weiterer Zerkleinerung in eine Kugelmühle und wird in dem darauffolgenden Magnetscheider in Schwamm, Zwischenzeugnis und Berge getrennt. Das Zwischengut wandert in das Verfahren zurück, während der Schwamm auf einer Presse zu Brillets geformt wird.

Das Reduktionsgas wird — als Vorbedingung für ein wirtschaftliches Arbeiten — in ununterbrochenem Kreislauf in dem System herumgeführt: es gelangt von der am Erz geleisteten Reduktionsarbeit zur Reinigung, Wiedererhitzung, Regenerierung und schließlich zur erneuten Erzreduktion. Im einzelnen ist zu diesem Kreislauf folgendes zu erwähnen:

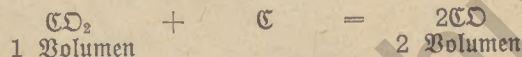
Das Reduktionsgas verläßt den Drehrohrofen mit rund 850° und kühlt sich in einem Rekuperator auf etwa 200° ab, indem es hier seine Wärme, und das kalte, vom Gasometer kommende Zirkulationsgas abgibt. Im Gaswäscher wird es vom Erzstaub gereinigt und weiter abgekühlt, in einem Wasserabscheider und Filter sein Feuchtigkeitsgehalt möglichst erniedrigt. Vom Gasometer aus, der als Sammler und Ausgleich in den Kreislauf des Gases eingeschaltet ist, gelangt es nach Vorwärmung im Rekuperator auf etwa 700° in den elektrischen Hochspannungsflammofen mit Koksgenerator und Kalkfilter, wo es erhitzt und regeneriert wird, und kommt dann mit etwa 1000 Grad in den Drehrohrofen, um hier wiederum mit dem Erz in Reaktion zu treten.

Es ist hier noch etwas näher auf die Regeneration des Gases einzugehen. Wie schon erläutert, reicht sich das Gas bei der Reduktion der Eisensauerstoffverbindungen des Erzes mit Kohlenäure an. Es enthält davon beim Verlassen des Drehrohrofens etwa 15 %. Die Kohlenäure kann nur mit Hilfe festen Kohlenstoffs in Kohlenoxyd zurückverwandelt werden entsprechend der Gleichung:



Damit jedoch diese Umkehrung stattfindet, muß dem Gas eine ganz bedeutende Energiemenge zugeführt, d. h., es muß auf eine sehr hohe Temperatur erhitzt werden. Eine solche Erhitzung großer Gas Mengen in ununterbrochenem Betriebe ist wirtschaftlich nur mit Hilfe des elektrischen Lichtbogenofens möglich. Die Einrichtung hierzu, wie sie Edwin beschreibt, ist in Abb. 2 besonders dargestellt.

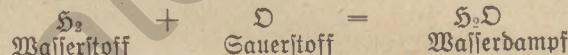
Der Lichtbogenofen besteht aus einem doppelwandigen Rohr, trägt oben eine Graphitelektrode, während sich unten im Herdboden eine Eisen-elektrode befindet. Die Entfernung zwischen beiden Elektroden und damit die Länge des entstehenden Lichtbogens beträgt 2,5 m. Wie die Pfeile andeuten, wird das zu erhitzende Gas unten in den Rohrofen eingeführt, steigt hoch, wobei es sich schon stark erwärmt, und tritt oben an der Graphitelektrode in das Innere des Ofens ein. Hier strömt es, den gebildeten Lichtbogen schraubenförmig umkreisend, nach unten und erhält auf diesem Wege die zu seiner Regenerierung nötige Energie: es wird in Bruchteilen von Sekunden auf 1600 bis 1800° erhitzt. Bei dieser Temperatur erfolgt in Berührung mit dem Koks des Generators sofort die gewünschte Umwandlung des Kohlenäuregehaltes in Kohlenoxydgas. — Der Schwefel, den das Gas beim Durchströmen der Koks-schicht aufnimmt, wird von dem anschließenden Kalkfilter, bestehend aus walnußgroßen Kalkstücken, restlos absorbiert. Wie aus der Gleichung:



hervorgeht, entsteht aus einer bestimmten Menge Kohlenäure die doppelte Menge Kohlenoxydgas. Diese ständige Volumszunahme, die auf die Abtragung des Erzsauerstoffes im Drehrohrofen zurückzuführen ist, ergibt laufend Ueberschußgas, das aus dem Gaskreislauf entfernt werden muß und anderweitig Verwendung finden kann. Seine Menge reicht z. B. bei einer größeren Anlage zur Vorwärmung und Röstung des Erzes vollkommen aus.

Um die Uebersichtlichkeit der Darstellung nicht zu beeinträchtigen, wurde bisher von dem Wasserstoffgehalt unseres Reduktionsgases, der durchschnittlich 25% beträgt, nicht gesprochen. Dies sei nun nachgeholt.

Wasserstoff (H_2) ist ein sehr energiereiches Reduktionsmittel, seine Anwesenheit trägt daher viel zur Vollständigkeit der Eisenerzreduktion bei. Durch die Aufnahme des Erzsauerstoffes im Drehrohrofen, geht er in Wasserdampf über:



der soweit wie möglich in den Reinigungsapparaten aus dem Gas entfernt wird. Selbstverständlich muß dafür gesorgt werden, diesen ständigen Wasserstoffverlust des Reduktionsgases wieder zu ersetzen. Beim Edwinverfahren wurde dies in der Weise durchgeführt, daß durch ein besonderes Zuleitungsrohr direkt in den Lichtbogen des Flammofens Del eingespritzt wurde. In der dort herrschenden hohen Temperatur werden dann die Kohlenwasserstoffverbindungen, aus denen sich das Del zusammensetzt, sofort zerlegt. Bei Vorhandensein billigen Koks-Ofengases, das etwa 50% Wasserstoff und über 30% Kohlenwasserstoffe enthält, kann man vorteilhaft auch dieses als Zusatz zum Reduktionsgas verwenden.

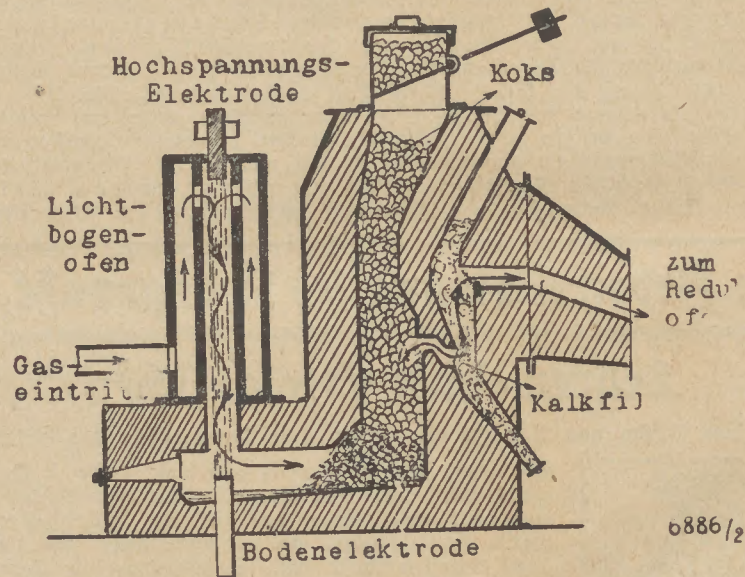


Abb. 2. Hochspannungsflammofen mit Koksgenerator und Kalkfilter

Die verhältnismäßig kleine Versuchsanlage in Trondhjem hat bereits in mehreren längeren Versuchsperioden befriedigend gearbeitet. Es wurden dabei verschiedene Erzsorten mit durchschnittlich 35% Eisengehalt verwendet. Der daraus gewonnene Eisenschwamm enthielt gewöhnlich 95% metallisches Eisen, 0,2% Kohlenstoff, 0,02% Phosphor, 0,01% Schwefel und kleine Reste von Gangart, die vom Magnetscheider nicht entfernt wurden. Ein solches Material entspricht wegen seiner Reinheit den höchsten Anforderungen.

Mit großer Spannung darf man der weiteren Entwicklung der Eisenschwammherstellung nach dem Edwinverfahren entgegensehen. Erfüllt der von weitblickenden Männern der deutschen Eisenindustrie gemeinsam mit Norsk-Staal geplante Bau eines größeren Versuchswerkes die Erwartungen, die man auf Grund der Trondhjemmer Erfolge billigerweise hegen darf, so bedeutet das in der Geschichte des Eisens eine neue Entwicklung, deren Auswirkung man heute spez. in Bezug auf den Edelftahl noch nicht übersehen kann.

Gewaltige Entwicklung der Leunawerke. In den Leunawerken werden jetzt täglich 14 000 Tonnen Rohbraunkohle als Brennstoff und als Rohstoff für die Benzolverstellung und 2600 Tonnen Steinkohlenstaub verbraucht. Die Kunstdüngerherstellung soll auf 700 000 t/Jahr Reinstickstoff gesteigert werden, nachdem jetzt bereits 500 000 t/Jahr geliefert werden. Monatlich erzeugt Leuna rund 1200 Tonnen Kunstdünger. Ende 1928 soll die Jahreserzeugung 100 000 Tonnen betragen.

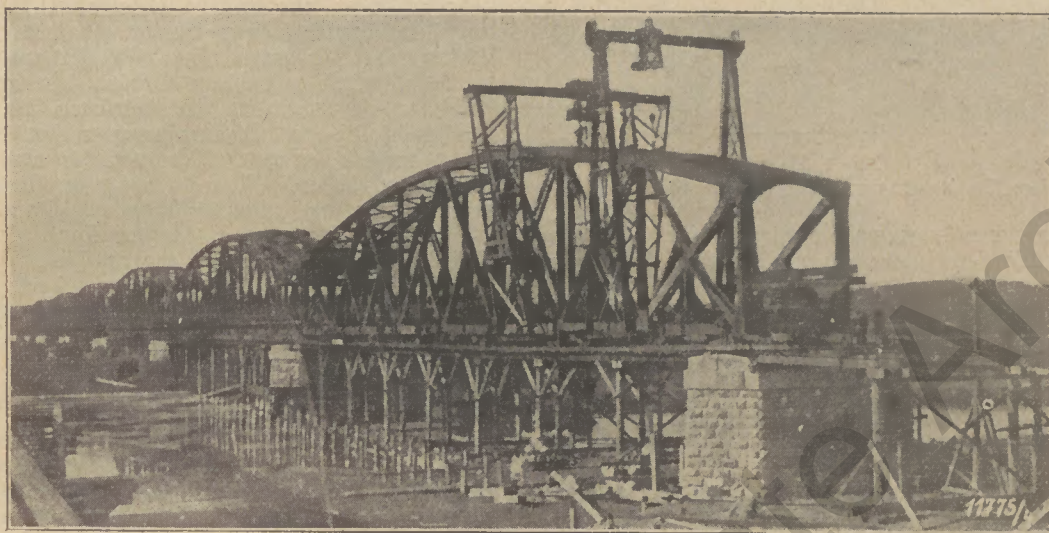


Aus unseren Werken



Die Euphratbrücke der Dortmunder Union

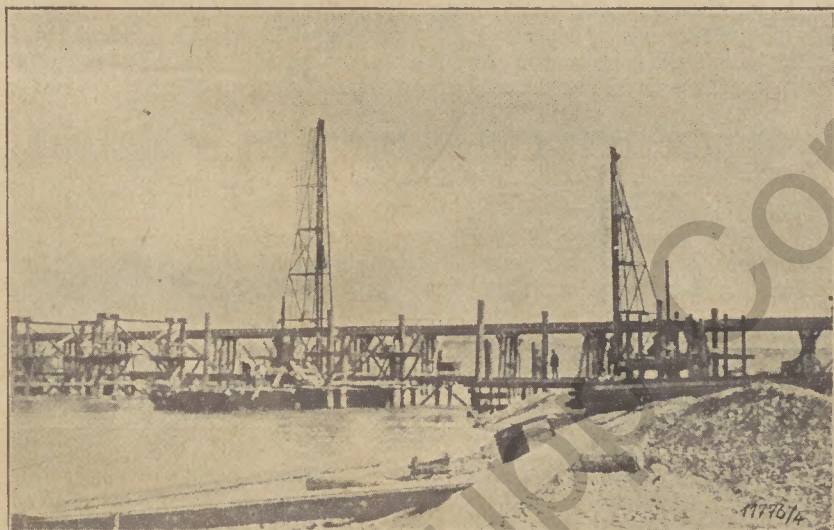
Es wird Vielen noch innerlich sein, welche große Rolle die sog. Bagdadbahn in den Vorkriegsjahren in Politik und Wirtschaft spielte. Die türkische Regierung bezweckte mit dem Bau dieser von Keinasien nach dem Euphrat- und Tigris-Tal führenden Bahn die Erschließung der mesopotamischen Tiefebene. Deutscher Unternehmungsgeist, deutsches Kapital, deutsche Arbeiter und Ingenieure waren es, die den Bau dieser gewaltigen Bahn in unerforschten Gebieten ermöglichten. Auch die Dortmunder Union, die schon in der Vorkriegs-



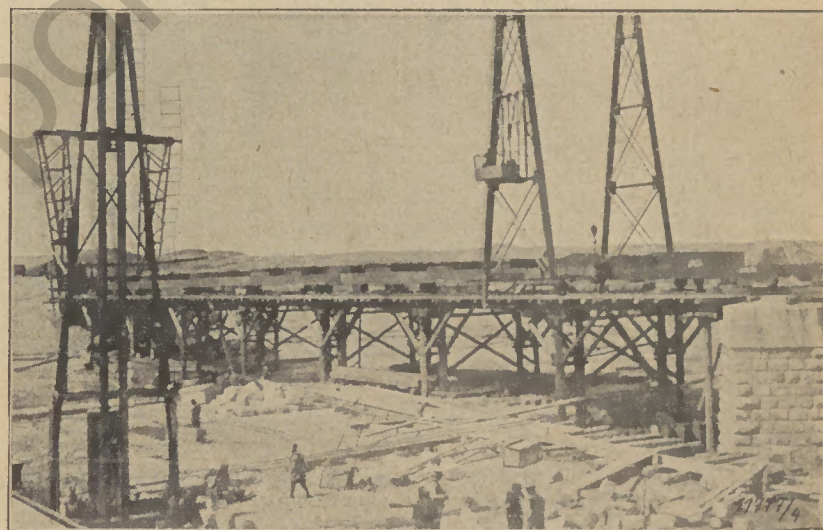
Stand der Aufstellungsarbeiten am 6. Januar 1915

Eisenbahn bis zur Baustelle am Euphrat geschafft wurden. Die Lieferung der Eisenteile war sehr beschleunigt worden, so daß Ende Frühjahr 1914 der letzte Versand von dem heimischen Hafen erfolgen konnte, und die sämtlichen Eisenteile waren glücklicherweise noch so rechtzeitig in Tripolis eingetroffen, daß der Kriegsausbruch den Versand nicht mehr beeinflusste.

Im Spätjahr 1913 war ein leitender Ingenieur der Union mit einem Monteur und 15 deutschen Arbeitern zur Baustelle gereist, wo zunächst



Bau des Gerüsts für die erste Öffnung
(Aufgenommen am 2. März 1914)



Beginn der Aufstellung der Eisenkonstruktion der ersten Öffnung
(Aufgenommen am 6. April 1914)

zeit eine der bekanntesten Brückenbauanstalten des Kontinents war, wurde durch Übertragung des Baues einer Brücke über den Euphrat am Bau der Bagdadbahn beteiligt. Und wenn auch heute durch das unglückliche Kriegsende die Bahn und die Brücke der Einflussphäre des deutschen Reiches entzogen sind, so verlohnt es sich doch, einen kurzen Blick auf die Entstehung und Bedeutung dieser Brücke zu werfen, die eine der beachtlichsten Taten deutschen Unternehmungsgeistes darstellt.

Mit dem Bau der Brücke wurde im Sommer 1913 begonnen, und zwar wurden zunächst die eisernen Überbauten in den Werstätten der Dortmunder Union, damalige Abteilung der Deutsch-Lübener Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft, hergestellt und die einzelnen Teile soweit in der Fabrik fertig zusammengeliefert, als es der Seetransportweg gestattete. Nachdem mehrere Öffnungen genügend vorbereitet waren, wurde im Herbst 1913 mit der Verschiffung begonnen, die von Bremen aus mit den Dampfern der Deutschen Levante-Linie erfolgte. Von Bremen gingen die Eisenteile zu See nach der Hafenstadt Tripolis in Syrien, von wo aus die Eisenteile mittels

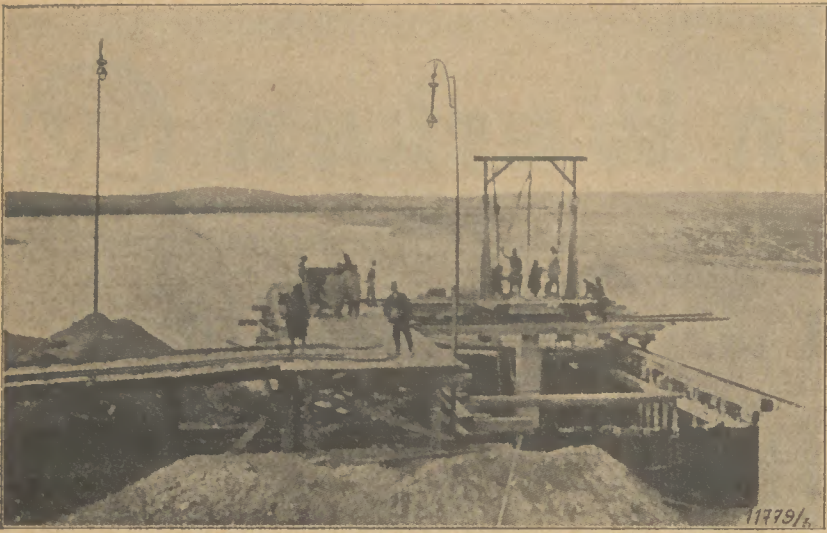
mit der Einrichtung der Baupläne und mit dem Aufstellen der Maschinenanlage und der Gerüste für die ersten Öffnungen begonnen wurde. Nachdem bis Ende März 1914 diese Arbeiten zum Abschluß gebracht waren, wurde die Aufstellung der Eisenkonstruktion in Angriff genommen.

Zu diesen Arbeiten wurden auch die an Ort und Stelle erhältlichen Arbeitskräfte herangezogen in einer Stärke von etwa 120 Mann, die größtenteils aus Türken, aber auch aus Griechen, Albanen und andern Nationalitäten bestanden. Dank der getroffenen Einrichtungen gingen die Arbeiten sehr schnell voran. Bereits am 27. Juli 1914 waren vier Öffnungen fertig und die fünfte im Bau.

Als wenige Tage später der Krieg ausbrach, mußte der Bauleiter sowie der größte Teil der deutschen Leute die Baustelle verlassen um in das Heer einzutreten. Zurück blieben nur der Monteur und zwei Arbeiter, die nicht mehr stellungspflichtig waren. Da bald darauf die Mobilisierung des türkischen Heeres angeordnet wurde, so verlor die Bauleitung auch fast sämtliche eingeborenen Arbeiter, so daß die Weiterarbeit vorläufig eingestellt werden



Stand der Aufstellungsarbeiten kurz vor Ausbruch des Krieges am 27. Juli 1914



Gründung der Brückenpfeiler für die Euphratbrücke der Bagdadbahn

den mußte. — Nachdem wieder etwas geregeltere Verhältnisse eingetreten waren und es dem leitenden Monteur gelungen war, einige Arbeiter zu erhalten, wurde etwa nach zweimonatiger Unterbrechung die Arbeit wieder aufgenommen. Anfang Januar 1915 waren sieben Öffnungen fertiggestellt,



Einweihung der Euphratbrücke (Im Vordergrund die Opfertiere)

die achte war im Bau begriffen und der Bau der Rüstung für die neunte Öffnung in Angriff genommen.

Bereits Ende März waren die Brückenbauarbeiten vollendet. Es folgte noch das Aufbringen der Schienen und des Bohlenbelages, so daß am 30. April d. Js. die Brücke dem Verkehr übergeben werden konnte. Die ganzen Arbeiten gingen, mit Ausnahme der durch den Krieg verursachten Unterbrechung, ohne Störung und ohne nennenswerten Unfall glatt vonstatten. Sie wurden innerhalb zwölf Monaten beendet; hiervon waren acht Monate Kriegsmonate. In zwei Monaten ruhten die Arbeiten ganz.

Das Gesamtgewicht der Eisenkonstruktion der Brücke beträgt 3400 Tonnen. Bemerkenswert ist die Gründung der Pfeiler. Der Boden bestand in den oberen Lagen aus Kies mit Sand, darunter einer Schicht von Kieselstein mit Kalkstein als Uebergang zum festen Kalkstein. Der mit Sand untermischte Kies erwies sich für die Rammung von hölzernen Spundbohlen als vollständig undurchdringlich, worauf die „Gesellschaft für den Bau von Eisenbahnen in der Türkei (Holzmann & Co.)“ als Generalunternehmerin einen Versuch mit dem Larsseneisen Profil III in etwa 13 m Länge machte, der gelang. Auch diese Eisen wurden von der damaligen Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft, Abt. Dortmunder Union, bezogen, die schon vor dem Kriege die Herstellung derartiger Eisen für Tiefbau- und Hafenbauwerke als Sonderheit betrieb. — Die Abbildungen 3 und 4 zeigen die Larsseneisen als Pfeilereinfallung bei fertigen Pfeilern, Abbildung 5 die mit Larsseneisen eingefakte Bau-

grube, in der nach Entfernung des Bodens gerade mit dem Betonieren begonnen wird. Auch sonst wurden beim Bau der Bagdadbahn die Eisen mehrfach verwendet, so als Uferwand im Hafen der sagenumwobenen Stadt Bagdad, am Zusammenfluß des Euphrat und Tigris.

Die Bauausführung der Bahn erfolgt bekanntlich durch die Gesellschaft für den Bau von Eisenbahnen in der Türkei, Frankfurt a. M., eine Zweiganstalt der Firma Ph. Holzmann & Co., die auch den Unterbau der Brücke, Pfeiler und Widerlager hergestellt hatte. Von dieser Firma war der eiserne Ueberbau durch engeren Wettbewerb der Dortmunder Union zur Ausführung übertragen worden.

Mit dem Bau der Bagdadbahnbrücke über den Euphrat war der „trockene Weg nach Indien“ um ein gutes Stück gefördert. Die unbändigen Wasser, die aus dem armenischen Hochland in irrendem Stromlauf wild heranwälzen und den Verkehr oft wochenlang in hohem Grade gefährdeten, hatten damit ihren Schrecken verloren. Und was weiterhin wesentlich war: Die deutsche Lokomotive hatte auch von West nach Ost in das Zweistromland ihren Einzug gehalten. Der Puff der leuchtenden Maschine rüttelte die tramseligen Schläfer aus ihrer Ruhe auf und reichte die in Vergessenheit gelungenen Gebiete den großen Völkerreichen wieder ein. Gleich den befruchtenden Doppelströmen, die das mesopotamische Land umschließen, sollte der Schienenstrang reichen Segen in jene bisher so weitferne Gebiete bringen. Und was für ein Land war jetzt dem modernen Verkehr erschlossen? Man braucht nicht zurückgehen auf das Zeugnis der Antiken über den unerlöschlichen Reichtum des mesopotamischen Bodens; Moltkes Schilderungen, der das Land als junger Generalstabsoffizier bereiste, erscheinen uns wohl zuverlässiger:

„Eichen und Platanen“, heißt es dort, „belleiden die Höhen, die Täler sind von Feigen-, Del- und Nußbäumen, Granaten, Wein und Oleander erfüllt; das Korn, in die breiten Furchen des braunen Bodens ausgestreut, gibt den reichsten Ertrag, und wo der Mensch gar nichts getan, da ruft die Natur den prachtvollsten, mit Millionen buntfarbiger Blumen durchwebten Grasteppich hervor, der fast jeden Abend durch die Wolken erfrischt wird, welche sich um die nahen Gipfel ansammeln. Pferde, Schafe, Kühe, Ziegen gedeihen zu besonderer Güte; in den Bergen liegt das Steinsalz zutage, und was sie sonst für Schätze in ihrem Innern verschließen mögen, hat, glaube ich, noch kein Mineralog erforscht.“

Weit und breit ist heute noch die Euphratbrücke der einzige moderne größere Kunstbau im mesopotamischen Stromlande. Sie ist für die Eingeborenen ein mächtiges Zeichen europäischen Könnens. Daß es unser Werk, daß es Deutsche waren, die das Werk geschaffen haben, kann und muß uns mit Befriedigung erfüllen. Auch wenn wir schmerzlich vor der Tatsache stehen, daß wir die Früchte unseres Fleißes nicht ernten konnten, daß fremde Völker den Nutzen aus unserer Arbeit ziehen

Die Krankenziffern der reichsgesetzlichen Krankenkassen

Die Krankenziffer einer Krankenkasse, d. h. der Anteil der arbeitsunfähig kranken Versicherten an der Gesamtzahl der Rassenmitglieder ist häufig kein zuverlässiger Maßstab für den Gesundheitszustand der Rassenmitglieder, denn sie ist in hohem Maße abhängig von der willensmäßigen Einstellung der Versicherten zu ihrer Kasse. Wirtschaftliche und psychische

Jahr	Zahl der Krankheitsfälle auf 100 Mitglieder	Krankheitstage auf den Fall	Krankheitstage auf 1 Mitglied	Zahl der gewerbl. Unfälle auf 1000 Mitglieder	Zahl der Sterbefälle auf 1000 Mitglieder
1885	43,2	14,1	5,89	—	—
1890	36,8	16,2	5,95	—	6,7
1900	38,6	17,6	6,81	—	7,5
1913	42,1	20,6	8,65	7,05	6,0
1923	34,1	20,4	6,95	4,43	6,4
1924	43,2	25,1	10,84	4,02	6,5
1925	51,5	24,4	12,53	5,16	6,2
1926	44,7	24,7	11,22	—	5,9



Gesamtansicht der Euphratbrücke

Einflüsse, die mit dem Gesundheitszustand als solchem nichts zu tun haben, sind für die Gestaltung der Krankenziffer von ganz erheblicher Bedeutung. Das zeigt die obige Uebersicht über die reichsgesetzlichen Krankenkassen.

Bezeichnend ist das Ansteigen der Krankheitsdauer auf den Krankheitsfall von 14,1 Tagen im Jahre 1885 auf 24,7 Tage im Jahre 1926. Auch die Zahl der auf das Rassenmitglied im Durchschnitt entfallenden Krankheitstage weist eine starke Steigerung auf. Aus einem vergleichenden Gesundheitszustande kann diese Entwicklung nicht abgeleitet werden. Im

Gegenteil ist sowohl die Zahl der durch gewerblichen Betriebsunfall Verletzten als auch die Zahl der Sterbefälle je Kassenmitglied zurückgegangen. Wenn es auch vom allgemein menschlichen Standpunkte aus wohl erklärlich ist, daß in Zeiten wirtschaftlicher Bedrängnis die Kassenmitglieder zunächst Hilfe bei ihrer Krankentasse suchen, auch ohne eigentlich arbeitsunfähig infolge Krankheit zu sein, so darf doch nicht vergessen werden, daß die Krankenversicherung nicht für Gesunde, sondern nur für Kranke geschaffen ist. Sie muß eine Versicherung gegen wirkliche Krankheitsfälle bleiben, wenn sie in ihrem Bestande nicht erschüttert werden soll.

Vom Sinn der Leibesübungen

Von welcher Seite man auch die Pflege der Leibesübungen in Angriff nehmen mag, sie muß jederzeit sowohl Körper- als auch Willens- und Seelenkultur vermitteln.

Leibesübungen sind für die meisten Menschen unserer Zeit eine unbedingte Notwendigkeit geworden, wollen sie nicht vorzeitig ihre Gesundheit verlieren und kümmerlich dahinleben, kraftlos und zermüdet ihren täglichen Pflichten nachgehen. Denn gar manchem geht der Atem aus, wenn er immer in der rauchgeschwängerten Fabrikluft atmen und leben muß. Viele werden trumm und gebeugt von der Maschine, am Schraubstod, oder am Amboss. Andere verwelken an Körperkraft in Geschäft und Kontor. Viele können ihren Körper nicht strecken und stählen, weil die Wohnungsverhältnisse so unagbar beschränkt und traurig sind. All diesen Menschen ist das Betreiben von Leibesübungen unbedingt notwendig.

Doch hat die Körperpflege Maß und Ziel zu halten. Nur das Gute und Geordnete soll sich entfalten. Es ist verfehlt, durch Spiel und Sport Muskelmenschen heranzubilden. Gesunde, gewandte und lebensfrohe Menschen und ein Leib, der sich immer und gern dem Geiste unterordnet, sind das Ziel einer gesunden und sinngemäßen Körperpflege. — In der Pflege der rechten Leibesübungen liegt ein großer Wille, der ausgewertet, starke sittliche und gesunde Kräfte erzeugt. Wille zum Leben, zur Arbeit, zur Tat und als größtes: Gemeinschaftswille, Gemeinschaftsgeist und Gemeinschaftsgefühl. Das Betreiben von vernunftmäßiger Leibesübung vermittelt Einordnung und Unterordnung, Gehorjam und Zucht, Mut und Entschlossenheit; fordert und schafft Ueberwindung geistiger und körperlicher Trägheit und Schlafheit.

Körperpflege im rechten Sinne erreicht ihren Höhepunkt, wenn sie zugleich wahrer Willens- und Seelenkultur dient. Der Geist muß der Führer bleiben. Der Geist ist es, der den Körper baut, der den Leib gestaltet, der ihn lebendig macht. Sinn der Leibesübung muß der Geist sein, der an den Leib gebunden ist, ihn von dessen Last zu befreien, ihn frisch, froh und stark zu machen, damit er ganz Herr im Menschen sei.

Einsame Erde

Einsame Erde!
An deinen Toren
lehnt Ewigkeitschweigen,
und Kreuze starren
fernverloren —
Atmen Zypressen,
wehvolle Lieder.
Verlassen
wuchert vom Hang — —

Einsame Erde!
Nicht Nah, nicht Ferne,
nicht Anfang, nicht Ende —
du dunkle Stufe
zum Sein nach dem Sein!
Muß nicht die Nacht
ihr Dunkel
irinken, zu formen
den neuen Tag!

Gustav Flechsig, Dortmund. Union

Last Cure Anwartschaft in der Angestelltenversicherung nicht verfallen

Alle Anwartschaften in der Angestelltenversicherung gelten bis einschließlich 1925 als aufrechterhalten ohne Rücksicht darauf, ob für einzelne Jahre zu wenig Beiträge oder kein Beitrag entrichtet wurde. Erst vom Jahre 1926 an greifen die allgemeinen Vorschriften Platz, nach denen der Versicherte vom 2. bis 11. Kalenderjahre seiner Versicherung jährlich mindestens 8, vom 12. Kalenderjahre an jährlich mindestens 4 Beitragsmonate zur Erhaltung der Anwartschaft nachweisen muß.

Die Nachzahlungsfrist für freiwillige Beiträge für das Jahr 1926 endet mit dem 31. Dezember 1928. Jeder berufsfähige Versicherte, der von 1913 bis Ende 1925 mindestens 4 Pflichtbeitragsmonate nachweisen kann, hat bis zum Schlusse des Jahres 1928 noch die Möglichkeit, seine Versicherung wieder aufleben zu lassen. Wer im Jahre 1916 oder später in die Angestelltenversicherung eingetreten ist, muß für 1926 acht Beitragsmonate nachweisen. Für die bereits 1913 bis 1915 eingetretenen Versicherten genügen für 1926 4 Beitragsmonate.

Freiwillige Beiträge sind für die Zeit vom 1. April 1928 an in der dem jeweiligen Einkommen entsprechenden Gehaltsklasse, mindestens aber in Klasse B zu entrichten. In Klasse B können Beiträge nur von solchen Versicherten geleistet werden, die ohne Einkommen sind, oder deren Einkommen im Monat den Betrag von 100.— RM. nicht übersteigt. Für die Zeit vor dem 1. April 1928 sind freiwillige Beiträge mindestens in der Gehaltsklasse zu entrichten, die dem Durchschnitt der letzten 4 Pflichtbeiträge entspricht oder am nächsten kommt. In einer niedrigeren Beitragsklasse ist die freiwillige Weiterversicherung für diese Zeit nach zulässig, wenn diese Gehaltsklasse dem Einkommen des Versicherten entspricht.

Es ist nicht ratsam, die Entrichtung freiwilliger Beiträge bis zum letztzulässigen Zeitpunkt aufzuschieben. Denn regelmäßig ist nach Eintritt des Versicherungsjalles die Nachentrichtung freiwilliger Beiträge unzulässig. Jeder freiwillig Versicherte regelt daher möglichst laufend, wenigstens aber bis zum Schlusse jeden Kalenderjahres seine Versicherung.

Die zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft erforderlichen Beiträge für arbeitslose Versicherte sind nach § 129 des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 16. Juli 1927 während des Bezugs der Hauptunterstützung vom Arbeitsamt in Klasse B zu entrichten.

Auskünfte werden erteilt in der Auskunftsstelle des Ortsausschusses der Angestellten-Versicherung, Stadt. Mädchen-Mittelschule, Dortmund, Prinzenstraße 10, an jedem Montag nachmittag von 6—7 Uhr und an jedem Donnerstag nachmittag von 7—8 Uhr. Dorthin werden auch alle Anträge, die Leistungen der Angestellten-Versicherung betreffen, angenommen.

Belohnung für Unfallverhütung



Am 28. September d. J. sollte der Schlosser Josef Henneken, Eisenbahnbetrieb, den Drehkran der Kranbrücke II etwas drehen, damit die Leute der Montageabteilung besser arbeiten konnten. Nachdem Henneken sich vergewissert hatte, daß alles in Ordnung war und auch die Leute in Sicherheit waren, schaltete er den elektrischen Strom ein, ging auf den Führerstand und drehte den Kran. Henneken fragte dann die zur Seite getretenen Leute, ob der Kran so richtig stünde. Im Über-eifer lief der Vorarbeiter Heinrich Ahs von der Montageabteilung auf die Stromschiene, um nachzusehen. Als Henneken dies bemerkte, lief er

schnell vom Führerstand zu den Endschaltern und schaltete aus.

Durch das geistesgegenwärtige und umsichtige Verhalten des Henneken wurde Ahs vor einem schweren Unfall, wenn nicht sogar vom Tode bewahrt. Wir sprechen Henneken, der durch sein tatkräftiges Eingreifen unsere Bemühungen um die Verhütung von Betriebsunfällen wirksam unterstützt hat, unsere vollste Anerkennung aus und bewilligen ihm eine Belohnung von

25 Mark

Den gleichen Betrag erhielt H. neben einem Anerkennungs-schreiben auch von der Berufsgenossenschaft.

H-Zentrale für Unfallschutz
der Dortmunder Union.

Abwesende Kassenärzte der Dortmunder Union

Herr Dr. Gülke, Sonnenstr. 70, wird in seiner Wohnung bis auf weiteres von Herrn Dr. Rosenau vertreten.

Familiennachrichten der Dortmunder Union

Geburten

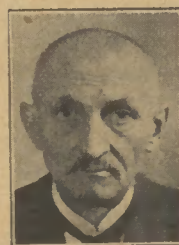
Ein Sohn: 13. 10. Günter — Wilhelm West, Mechanische Werkstatt; 13. 10. Helmut, Herbert — Ernst Herzberg, Martinwerk; 13. 10. Gerhard, Adolf — Adolf Lindemann, Thomaswerk; 16. 10. Erich, Wilhelm — August Feldmann,

Martinwerk; 17. 10. Herbert, Alfred — Paul Griesche, Breßwerk; 17. 10. Heinrich, Friedrich, Johann — Heinrich Busse, Thomaswerk; 20. 10. Ernst — Ernst Lude, Brückenbau; 21. 10. Heinrich, Günter, Otto — Heinrich Koop, Elektrischer Betrieb; 22. 10. Karl, Heinrich, Josef — Joachim Saul, Baubetrieb.

Eine Tochter: 5. 10. Josepha, Auguste — Heinrich Tönnies, Elektr. Betrieb; 15. 10. Ida, Adolfsine — Ferdinand Beder, Brückenbau; 18. 10. Ingeborg, Elfriede, Marie — Gustav Schwarz, Maschinenbetrieb.

Jubilare des Hoerder Vereins

Auf eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit im Dienste des Hoerder Vereins konnten zurückblicken:



Emil Brege
geb. 14. 3. 1871
eingetr. 30.4.1903
Scheregehilfe
Blechwalzwerk



Otto Herwig
geb. 20. 9. 1889
eingetr. 21. 9. 1903
Schlosser Hoch-
Masch.-Betrieb



Fritz Klüte
geb. 13. 11. 1882
eingetr. 2. 1. 1903
I. Schweißer
Stahlwalzwerk



Fritz Schürmann
geb. 22. 5. 1888
eingetr. 11.8.1902
Walzendreher
Walzendreherei



Johann Zinkel
geb. 18. 5. 1875
eingetr. 14. 9. 1903
Gichtleher
Hochofenwerk



Josef Schrieber
geb. 16. 10. 1874
eingetr. 23. 9. 1903
Wieger
Thomaswerk



Bernhard Humbert
geb. 23. 8. 1879
eingetr. 25. 9. 1903
Düfenwärter
Rolerei

Familiennachrichten des Hoerder Vereins

Geburten

Ein Sohn: 10. 10. 28 Walter — Walter Kochanek, Hofhofenwerk; 11. 10. 28 Günter — Otto Zell, Preßwerk; 13. 10. 28 Karl Heinz — Eduard Gemmede, Hoch-Masch.-Betrieb; 16. 10. 1928: Friedhelm — Johann Bornemann, Steinfabrik; 16. 10. 1928: Günter — Gustav Belgardt, Hauptlager; 21. 10. 1928: Günter — Ferdinand Koch, Blodwalzwerk.

Eine Tochter: 10. 10. 1928: Alice — Heinrich Heumann, Eisenbahnabteilung; 10. 10. 1928: Maria — Johannes Meyerloort, Koferei; 12. 10. 1928: Edeltraud — Anton Moczinski, Thomaswerk; 17. 10. 1928: Anneliese — Karl Schön, Eisenbahnabteilung; 20. 10. 1928: Ruth — Wilhelm Enders, Eisenbahnabteilung.

Sterbefälle

12. 10. 1928: Fritz Thiel, Masch.-Techn. Abt.; 20. 10. 1928: Ehefrau Paul Klaas, Trägerlager; 18. 10. 1928: Tochter Lieselotte — Wilhelm Vennhoff, Feinwalzwerk; 20. 10. 1928: Tochter Lieselotte — Josef Hohmann, Marinwerk.

INSERIEREN BINGT GEWINN!

Sofas
Chaiselongues
u. Matratzen
in jeder Ausführung
liefert auf
Teilzahlung
W. Reinking
sen.
Neuer Markt
8-10

Bei 1/3 Anzahlung
erhalten Sie
Schuhwaren
in nur besten Marken-Fabrikaten
Rest in Raten innerh. 3 Monaten
Schuh Credit-Geschäft
Hörde
Bollwerkstr. 8 (früher Wiesenstr.)
Ausweispapiere sind mitzubring.
Alte Kunden ohne Anzahlung

Der Lichtweg

gesunder Ernährung. Ein
Buch der Erkenntnis, Gesun-
dheit, Lebensfreude
für Alle! Genesung dem
Kranken. Walter Som-
mer's Buch „Die natür-
liche Ernährung“ kostet
nur brosch. RM. 4.-, gebd.
RM. 5.50. Bestelle noch
heute! Es spendet 1000-
fältigen Segen!

VERLAG

Walt. Sommer
Hamburg 1 Schulweg 7
Postsch. Hamburg 72803

Mottensichere

Möbel-Polster, Möbel-
Samte und Manchester
Muster 8 Tage zur Wahl.
Samthaus Schmidt,
Hannover 89 M

29.-
kostet die Anfertigung eines modernen

Mantels od. Anzugs

mit sämtlichen Zutaten
aus mitgebrachten Stoffen.
Tadelloser Sitz wird garantiert.

Rath

Dortmund

Ostenhellweg 47 (Seiteneingang)
Straßenbahnhaltestelle 2 und 14.

Für jeden Preis
verkaufe ich wegen Geis-
mangel an

Kassakäufer
Schlafzimmer
Eiche mit Innenpiegel u.
Marmor, massiv gesperrt,
für **590 Mark**,
Schlafzimmer, eiche ge-
richt komplett

475 Mark,
160 br., ganz
schwere Arbeit
komplett mit Auszug Tisch

350 Mark,
1 Wagon
Holzbettstellen massive
Ausführung mit Matratze
und Auflage

68 Mark,
Auszuatische Eiche mod.
für **65 Mark**,
Stühle von 4 Stk. an

1 Posten
Sofa u. Chaiselongue
aus eigener Werkstatt
weit unter Preis

Verkaufen Sie nicht die
Geldwerte — Lieferung
franko a. S. auswärts mit
Auto, auswärtige Kunden
werden mit eigenem Wagen
abgeholt

Schieke,
Friedrichstr 12/14
Nähe Körnerplatz.

Geige billig zu ver-
kauf. Radan, Stern-
straße 18

Es können noch ein g.
Herrn a einen guten
Mittagstisch teil-
nehmen. Preis 1.10 Mk
Langestr. 31 I.

Zum Weibnachtsfest
zu verkaufen: **Kana-
rienvögel**, pr. Sanger
aus eigener Zucht,
gute gepflegte Tiere.
Langestr. 31. I. Etg.

Gut erhaltener fah-
rbarer **Puppen-Sport-
Wagen** u. **Puppenbett**
wegen Platzmangels
billig abzugeben.

Zu erfragen: Hörde
Saarstraße 1 (früher
Düppelstraße)

**Zausche drei Man-
tarden** gegen zwei
Zimmer, ruhigem
Hause Norden be-
vorzugt. Angebote
u. B. 123 a. d. Lit. B.

Werkangehörige
können 3. **Einteilern**
prima gelbflechtige
Industrie u. Blaue
Odenwälder (Sand-
kartoffeln) frei Haus
zu angemessenen
Preisen geliefert.
Erich Büchle,
Uhlandstraße 71
Lag. Münsterstr. 185

Es können n einige
Herrn von d. Union
a. einem **Mittagstisch**
teilnehmen.
Langestr. 31 I.

Schwarzer Tuchmantel
gut erhalten. für M
35,00 zu verkaufen
Näheres: Hoerde,
Hoerder Rämpchen
Nr. 11 part. rechts

Auch für
Hoffnungslose
Gallensteine

entf. in 24 St. schmerz-
los ohne Operat. od. Berufs-
störung GALLMASOL
Erfolg garant. Ärtzl. be-
glaubigt. Prosp. u. Refer-
enz. kostenlos durch:

P. Weißbrenner,
Kray N. (Westf.)
Johannesstraße 6.
Viele freitwill. Danksag.

Zu verkaufen: Ge-
mälde guter Meister
(Prof. Jemen, J. Har-
ders u. Fritz Reut. r.),
See- und Hafenstüde.
Heidelandschaften u.
Nordlandschaften in
besten Ausführung
im Preise von RM.
40.- bis 300.- mit
schwerem Gold- und
Schwarzrahmen
Langestr. 31, I. Etage

Eine 1/2 Geige kompl.
mit Kästen billig zu
verkauf n. Hoerder-
straße 71 II, links

Wenig gebrauchter
Promenadenwagen
billig zu verkaufen
Langestr. 2, II Etage

Grauer (Sportfarb.)
Winter-Paletot, für
mittlere und große
Figur passend, gut
erhalten. für nur
M 15,00 zu verkauf.
Zu erfragen b. im
Hausmeister d. Ver-
waltungsgebäudes
Hoerder Verein.

Großes leeres
Aquarium zu kaufen
u. leicht. Angebote
unter Angabe des
Preises u. d. Größe
unt. A. B. 50 erb.

Gut erhalten r **Herd**
billig abzugeben
Zu erfragen bei
Freudenberg Dortm.
Altermühlweg 41

Groß **Puppenwagen**
mit Gummireifen.
sehr gut erhalten
preiswert 3. verkauf
Dortmund - Hoerde.
Alter Klarenberg 1.

Gut erhält. 1/2 **Geige**
billig zu verkaufen
Hoerde, Gildenstr.
(früher Zahnstraße)
Nr. 10 I. Etg. links.

Möbliertes Zimmer
gut eingerichtet, mit
el. Licht u. Heiz-
gelegenheit für M
20,00 sofort 3. verm
Hoerde, Südstraße 8
III. Etage.

Gebrauchter Ofen
bill. zu verkauf. stol.
Helicas 35 in Hörde

Wachtung!
Kanarienzüchter!

Wegen Zuchtangab.
9-teilige Hede und
Flugkäfig (120x120)
mit sämtl. Zubehör,
auch Weibh. u. Hähn-
chen einzeln abzugeb.
und 1 guterhaltenes
Fahrrad m. Torpedo-
freilauf billig abzu-
geben. Hörde, Pie-
penstockstr. 18 part.

Zwei Bettstellen mit
Matratzen und eine
Waschkommode für
55.- Mark zu ver-
kaufen. Näb.: Hörde,
Schulstraße 15
partierre rechts

Vingruner Majolika-
Gläser und ein
großer Ausziehtisch
wegen Platzmangels
zu verkaufen

Dortmund - Hoerde,
Steinstraße 4 bei
Schulienlamp

Aquarium, Spiegel-
schreiben, g. bepflanzt,
76 x 30 x 280 groß
evtl. mit Tisch, um
Händehalter billig
abzugeben.

Siegefredstr. 11
III. Etage links.

Gut möbl. Zimmer
lof. bill. zu vermiet.
Hörde, Hofhofenstr 9
(Seiteneingang)

2 Küchenschränke
1 Küchentisch gut er-
halten, preisw 3 verk.
Hoerde, Kolonie
Klarenberg 4 Kubiat

Beachten Sie

Schuhhaus Wieser
Hoerde

Sie erhalten dort Arbeitsschuhe von
Mk. 5,75 an und finden reiche Auswahl
in soliden und eleganten
Schuhen zu billigen Preisen

Wohnungstausch!

Biete eine 3-Zim-
merwohng. m. Keller
Stall und Garten-
land gegen eine 2-
Zimmerwohng abge-
b. mit elektr. Licht
Speisekammer, Kell-
er u. Trockenboden
3. Wohnungstausch
an. Angeb. 3. richten
unt. Nr. 5. G. 400
a. d. Hoerde Verein

Etwa 1000 neue
Fliegelsteine und 2
Säcke Sackfalk abzu-
geben. Zu erfragen
beim Hausmeister d.
Verm. Gebäudes
Hoerder Verein

Ein gebrauchter,
aber noch gut er-
haltener weißer Tief-
bauherd 3. verkauf.
Hückardstr. 74 II. E.

Gut erhaltene **Laute**
zu kaufen gesucht.
Friedrich Tilo,
Dortmund,
Humboldtstr. 19 II E.

Werkangehörige
können
„Kleine Anzeigen“
kostenlos aufgeben.

Seit Jahren war ich
durch Schlaganfall
gelähmt.

Jetzt wieder 9 Kilometer
rein gegangen. Gebe das
einfache Mittel aus Dant-
barkeit allen Leidenden
kostenlos bekannt.

Fr. Krummweide,
Bunzlör (Hannover)
A 124
Alter Markt 28.



Trau-Ringe

Schmuck und Geschenkartikel

Alle Arten Herren- u. Damen-Uhren, Haus-
uhren, Regulator, Kamin- u. Wecker-Uhren
Jubiläumsgeschenke, Sport- u. Ehrenpreise
Große Auswahl und günstige Preise.

Uhren-Hübler, Hoerde
Hermannstr. 128, am Hüttentor.
Beachten Sie bitte unsere 4 Schaufenster!

Verkaufsstelle
Sunderweg 28

Union-Konsum-Anstalt

Verkaufsstelle
Union-Vorstadt

Milch
In Flaschen

*
Rhenser
Mineralwasser

Von besonders preiswerten Nahrungsmitteln
empfehlen wir:

1 Pfd. geräucherte Mettwurst M. 1.00
1 „ „ Plockwurst „ 1,80
1 „ Fleischsülze „ 0,60
1 Stück Ia holl. Vollhering „ 0,09

Unionbler
In Flaschen

*
Gebr. Kaffee zu
M. 3.-, 3.70, 4.20